

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 97 (2024)

Artikel: Der Sünder als Wohltäter
Autor: Voegtli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sünder als Wohltäter

Hans Voegli

2024 jährt sich zum 150. Mal der aus heutiger Sicht unverständliche Abbruch der historischen, der heiligen Magdalena geweihten Schlachtkapelle zu Dornachbrugg.¹ Sie erinnerte an die letzte Schlacht des Schwabenkrieges vom 22. Juli 1499 (Magdalentag) und barg in einem Beinhaus auch die aufgefundenen Gebeine von Freund und Feind. Es ist deshalb ein glücklicher Zufall, dass das Heimatmuseum Schwarzbubenzland zu Beginn dieses Jahres mit finanzieller Hilfe der Einwohnergemeinde Dornach aus dem Kunsthandel eine Glasscheibe erwerben konnte, die eng mit der Geschichte der Kapelle verbunden ist. Sie ergänzt die wenigen überlieferten Relikte aus der Kapelle.²

Auftraggeber der auf das Jahr 1641 datierten Scheibe war Hieronymus Wallier (1607–1678), Vogt auf Schloss Dorneck von 1635 bis 1641. Er war verheiratet mit Barbara Arregger (1610–1676), Tochter des Johann Jakob Arregger und der Margaretha, geb. Glutz.

Die runde Scheibe zeigt die beiden, je von einem Putto gehaltenen, behelmten Familienwappen in reichem Dekor, bekrönt von einem Schwan und dem heraldischen Arregger-Adler. Im unteren Kreissegment die Legende: «J: Hierony-

mus Wallier Vogtt / zuo Dorneck – F: Barbara Ar = / eggerin sin – Ehgmahel / 16 – 41.»

Durchmesser: 32 cm; Meister: Hans Ulrich I. Fisch (Aarau, 1583–1647)³. Teilweise alt geflickt und ausgebessert. Inv.-Nr. HMD 0220.

Die erste kleine Schlachtkapelle wurde 1512 geweiht. Zu klein geworden und an ungünstiger Stelle gelegen, wurde sie um 1641 durch eine neue, grössere und etwas weiter östlich gelegene Kapelle ersetzt, die 1643 geweiht wurde. Und hier kommt jetzt Landvogt Wallier ins Spiel. Dieser war am 28. Juni 1640 vom Rat in Solothurn wegen eines Vergehens (Verkauf von Getreide, Wein und Salz auf eigene Rechnung) verurteilt und dazu verknurrt worden, «zue Buess geben solle für Sant Maria Magdalena Cappelle 500 lib. Basler».⁴ Im Brief an den Vogt, mit dem man ihm die Sanktion mitteilte, wird darauf verwiesen, dass sein Vorgehen für einen Beamten in seiner Stellung nicht tolerierbar sei und an ihm «zu gebührender Warnung ein Exempel statuiert werden solle».⁵ Am 24. Oktober 1640 wurde der schuldige Vogt vor die «Gnädigen Herren» in Solothurn zitiert, die ihm eine Alternative zur Geldbusse anbo-

¹ Zur Schlachtkapelle siehe Schubiger, Benno: Die Denkmäler zur Dornacher Schlacht, in: Jahrbuch für solothurnische Geschichte 72, 1999, S. 303–307.

² Loertscher, Gottfried: Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn, Band III – Die Bezirke Thal, Thierstein und Dorneck, Basel 1957, S. 274.

³ Schriftliche Mitteilung von Sarah Keller, Vitrocentre Romont; der signierte Scheibenriss befindet sich im Bernischen Historischen Museum, Bern.

⁴ Staatsarchiv Solothurn (StASO), CR-003/145, Ratsmanual 1640, S. 386.

⁵ StASO, AB 1,69, Missivenbuch.



Wappenscheibe, die das Heimatmuseum Schwarzbubenland 2024 erwerben konnte. Fotografie: Mirela Faldey, Dornach.

ten: «Hieron. Wallier Vogt zue Dorneck ist vor meiner Gn. Hr. erschienen... Ist gerathen dass er an statt der Gelt Buess ein schönen Altar in Sant Maria Magdalena Cappelle, dass ihm ein Ehr syn, solle, machen lassen...»⁶

Vogt Wallier hat sich, vielleicht zähneknirschend, diesem Urteil und dem

Befehl der Regierung unterworfen und einen Altar für die neue Kapelle gestiftet,⁷ sich aber wohl dann 1641 mit der Wappenscheibe als grosszügiger Wohltäter verewigt.

1874, beim Bau der Juralinie, stand die ehrwürdige Schlachtkapelle einer zeitgemässen Zufahrt zum neuen

⁶ StASO, CR-003/145, Ratsmanual 1640, S. 601.

⁷ Er kam wohl für den Hauptaltar (Choraltar) auf, ein zweiter, der Muttergottes geweiht, wurde von Landschreiber Hans Ulrich Dodinger gestiftet, siehe Wind, P. Siegfried: Geschichte des Kapuzinerklosters Dornach, Stans 1909, S. 31 (Anm. 3).



Der heiligen Magdalena geweihte Schlachtkapelle zu Dornachbrugg. Fotografie: Johann Jungmann (1840–1892), Repro kantonale Denkmalpflege Solothurn.

Bahnhof Dornach-Arlesheim im Wege und der Regierungsrat beschloss, sie ersatzlos abzureißen. Im Regierungsratsbeschluss Nr. 130 vom 28. Januar 1874 wurde der Staatsschreiber beauftragt, «vor dem Abbringen der Schlachtkapelle in Dornach dieselbe in Augenschein zu nehmen & bezüglich der Conservierung allfällig historischer Merkwürdigkeiten derselben, sowie über den Verkauf unerheblicher Gegenstände Bericht & Antrag zu hinterbringen».⁸

Leider ist der Bericht von Staats-schreiber Josef Ignaz Amiet mit der Auflistung dieser Objekte in den Akten nicht vorhanden. Das Inventar der Kapelle dürfte veräussert worden sein, oder es ist «inverständnisloser Weise verschachert worden», wie es Ernst Baumann 1938 drastischer formulier-te.⁹ Immerhin wurden das Zifferblatt der Uhr und die Glocke von 1805 auf dem Estrich des Amtshauses in Dornach eingelagert.

Zwei weitere, fragmentarische Glas-scheiben aus der Magdalenenkapelle befinden sich heute im Historischen Museum Basel, eine gotische Madonna im Museum Blumenstein in Solothurn.¹⁰ Die Glocke von 1805 befindet sich im Heimatmuseum Schwarzbubenland, zusammen mit den beiden Schlussstei-nen des Kreuzgewölbes. Diese wurden 1949 zur Eröffnung dem Museum vom Museum Bally-Prior in Schönenwerd geschenkt. Wie sie dorthin gelangten, bleibt noch zu erforschen, möglicher-weise hat sie der Kanton nach Schönen-werd verkauft oder dorthin geschenkt.

Welchen Weg unsere Glasscheibe seit der «Verschacherung» aus der Mag-

dalenenkapelle genommen hat, kann im Einzelnen nicht mehr festgestellt werden. Sie wurde auf jeden Fall 2023 auf einer französischen Auktion (mit absurder zeitlicher und geografischer Zuweisung) angeboten und gelangte dann dank eines aufmerksamen Solo-thurners in den Schweizer Kunsthandel und schliesslich nach Dornach.

⁸ StASO, A 1,397.

⁹ Baumann, Ernst: Die Dornacher Schlachtkapelle, in: Für die Heimat. Jurablätter von der Aare zum Rhein, Bd. 1, 1938, S. 9.

¹⁰ Loertscher, 1957, S. 275 (Abbildung 295).